

Hoffnung auf Mobilitätswende

Pfarrerinnen und Pfarrer in Westfalen auf dem Fahrrad: seit Beginn der Kampagne eine Million Kilometer zurückgelegt

Eine umfassende Umfrage der landeskirchlichen Klimaschutzstelle unterstreicht den vollen Erfolg des Förderprogramms zur Bezuschussung von Dienststrädern für Pfarrer und Pfarrerinnen der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW): Fahrradfahren schützt das Klima, macht Spaß und ist gesund.

VON SIMONE HÜTTENBEREND

„Kirchenrad fahren – Schöpfung bewahren“ war das Motto der gemeinsamen Initiative der Personalagentur der Landeskirche und dem Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW, um mehr Pfarrerinnen und Pfarrer aufs Rad zu bekommen.

Vor dem Hintergrund, dass in den letzten Jahrzehnten weder gesellschaftlich noch kirchlich im Bereich der Mobilität CO₂-Einsparungen realisiert werden konnten, sollte die Initiative einen Beitrag zu drei Handlungsfeldern leisten: Klimaschutz und Schöpfungsbewahrung, Gemeindeaufbau und Gesundheitsförderung. Eine Teilnehmerin brachte das auf den Punkt: „Es tut meiner Gesundheit gut, ich bin sichtbar in der Gemeinde und tue etwas für die Umwelt.“

Schöpfungsfreundlich unterwegs sein

Das landeskirchliche Förderprogramm übernimmt bis zu einer Höhe von 1000 Euro die Anschaffungskosten für Dienstfahrräder und Pedelecs. Den Restbetrag trägt der Kirchenkreis beziehungsweise die Kirchengemeinde. Der Dienstgeber stellt das Dienstrad den Pfarrern zur Verfügung, damit sie im Dienst und gerne auch privat schöpfungsfreundlich unterwegs sein können.

Durch das Förderprogramm konnte zwischen Januar 2019 und Dezember 2021 353 Pfarrpersonen ein Dienstrad zur Verfügung gestellt werden. Das sind rund 22 Prozent der Pfarrerinnen und Pfarrer im aktiven Dienst. Der Fördertopf ermöglicht die Bezuschussung von insgesamt 500 Fahrrädern.

Im November 2021 hat die landeskirchliche Klimaschutzstelle 219 Pfarrpersonen zur Teilnahme an einer Umfrage zur Dienststradaktion aufgefordert. Fast die Hälfte haben diese Möglichkeit wahrgenommen, 73 Prozent der Teilnehmenden nahmen die Möglichkeit eines persönlichen Statements



Foto: KK Soest-Arnsberg, Hans-Albert Limbrock

Das Dienstfahrrad für Pfarrerinnen und Pfarrer ist ein voller Erfolg für die westfälische Landeskirche.

zum Dienstrad wahr – eine außerordentlich hohe Quote.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden nutzt das Dienstrad privat mindestens genauso oft wie beruflich, über 40 Prozent zumindest gelegentlich. Seit Beginn der Kampagne wurden mit den neuen Dienststrädern nach den hochgerechneten Befragungsergebnissen insgesamt etwa eine Million Kilometer gefahren, pro Monat sind das im Durchschnitt 113 Kilometer je Dienstrad. Die Umfrage zeigt, dass das Dienstrad private und dienstliche Autofahrten ersetzt und damit die Verkehrswende befördert.

Das Rad ersetzt vor allem Kurzstreckenfahrten, bei denen vom

Auto besonders viel CO₂ ausgestoßen wird. Mit den Dienststrädern wurden so bisher bis zu 215 Tonnen CO₂ eingespart. Dabei erhöht das Pedelec generell die Reichweite und damit die Fahrleistung gegenüber dem normalen Fahrrad um 40 Prozent.

Kosten für Dienstfahrten eingespart

Durch die eingesparten Dienstkilometer konnte der Dienstgeber zudem insgesamt 200 000 Euro Dienstfahrterstattung einsparen. Bei der Bewertung des Dienststrades stehen der Umweltschutz, der

Spaßfaktor und die Gesundheit mit deutlichem Abstand an der Spitze. Auffallend dabei die herausragende Stellung des Umweltschutzes als wichtigster Grund für ein Dienstrad. Mehrere Befragte betonen außerdem die persönliche Bedeutung des Dienststrades „Ich habe große Freude an meinem Dienstrad, fahre seitdem so oft wie möglich mit dem Rad, fühle mich auch ein bisschen verpflichtet dazu und wertschätze, dass mein Dienstgeber das Rad zur Verfügung stellt.“

Die Kirchenkreise haben sich als Voraussetzung für die Förderung Gedanken zu ihrem regionalen Mobilitätskonzept gemacht. Deshalb kann die Initiative nur der Beginn

weiterer Maßnahmen sein, wie zum Beispiel die Ermöglichung eines „Job-Rads“ oder eines „Job-Tickets“ für alle tariflich Angestellten. Die erfolgreiche Initiative macht Hoffnung, dass die dringend notwendige „Mobilitätswende“ auch in unserer Kirche möglich ist.

● Umfrage: www.kircheundklima.de/dienststradumfrage

Die Beiträge auf dieser Seite kommen vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW).

Männer auf dem „Heiligen Berg“

Bei einer Fachtagung der Diakonie RWL trafen sich 30 Kita-Erzieher, um sich über ihre Rolle auszutauschen

Nur langsam erhöht sich der Anteil männlicher pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, liegt bundesweit aber immer noch unter zehn Prozent.

VON JÜRGEN HAAS UND THOMAS GREBE

Nach wie vor sind Männer eine Rarität im Personal von Kindertageseinrichtungen (Kitas). Da ist es etwas Besonderes, wenn sich zu einer Tagung 30 Erzieher treffen, um einerseits miteinander thematisch zu arbeiten, andererseits ihre Rolle in einem von Frauen dominierten Arbeitsbereich zu reflektieren. Eingeladen waren die Fachkräfte von der Diakonie RWL in Kooperation mit der Männerarbeit der evangelischen Kirche von Westfalen zu

einem zweitägigen Seminar unter dem Motto: „Was darf ich – Grenzen setzen und durchsetzen“ in die Tagungsstätte „Auf dem heiligen Berg“ in Wuppertal.

Grenzerfahrungen spielerisch erproben

Michael Els, Jurist und Volkswirt an der Fachhochschule Niederrhein im Fachbereich Sozialwesen, beleuchtete am ersten Tag unter anderem den Grundsatz, dass sich das Verhalten der Erzieher immer im Vierklang von „legitim“, „geeignet“, „erforderlich“, „angemessen“ bewegen muss.

Darüber hinaus machte er deutlich, dass Kinder in ihrer Entwicklung überhaupt erst langsam



Foto: Jürgen Haas

Vertrauensübungen gehörten auch zum Programm.

ein Verständnis für Regeln entwickeln. Daher kann manche Erwartung an Regelkonformität von ihnen gar nicht erfüllt werden.

Am zweiten Seminartag arbeiteten die Teilnehmer spielerisch-erlebnispädagogisch an eigenen Grenzerfahrungen und reflektierten für den Kita-Alltag, welche Grenzerfahrungen Kitakinder im Spiel erleben. Zudem vermittelte der Referent Dominik Maiswinkel zahlreiche praktische An-

regungen für erlebnisreiche Spiele mit Kindern, in denen sie Grenzen spüren und Gefühle von Nähe und Distanz erfahren können.

Die Bewertungen der Teilnehmer zu der Tagung reichten von „Super Austausch“, über „gute juristische Hinweise“ bis zu „nächstes Jahr komme ich wieder“.

Die nächste Jahrestagung für männliche Fachkräfte im Bereich Nordrhein-Westfalen findet statt vom 13. bis 14. März 2023 in Schwerte-Villigst.

● Jürgen Haas ist wissenschaftlicher Referent im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW. Thomas Grebe ist Pfarrer und theologischer Referent im Geschäftsfeld Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie RWL.